

Princes Rundschreiben: 4

Hallo Leute,

Aus Aktuellem Anlass noch ein Rundschreiben.

Roland sitzt weg der JIMDO Sache im Startloch, die Antworten sind bisher dünn gesät.

Bitte meldet Euch, muss auch keine großartige, umfangreiche Meinungsäußerung sein.

Nur ganz einfach:

Machen wir das mit JIMDO leisten jedes Jahr einen Sonderspielbeitrag von 30 Euro geteilt durch Spieler (Im schlimmsten Fall wären das 30 Euro geteilt durch 11 (Mindestzahl Spieler + 1 SL) = 2,73

Einfach nur JA oder NEIN

Hier eine verwertbare Meinungen:

Whoxx:

Was die Jimdo-Webseite angeht, bin ich prinzipiell nicht dagegen, auch einen jährlichen Preis von 60 Euro fänd ich ok.

Es müßte sich halt jemand finden, der das Ganze designt und auch so bißchen Admin-Tätigkeit übernimmt.

Was mir nicht ganz klar ist, ist, ob auf der Netzseite auch eine Art Forums-Software installiert werden kann, so daß die Spieler und der Spielleiter über öffentliche Dinge direkt dort diskutieren können. Man könnte auch einen ingame-Forums-Teil anlegen, wo Diplomatie laufen kann, Ankündigungen, Angebote, Werbung etc.

Ein gut zu bedienendes Forum fände ich ne gute Sache, also mit der Möglichkeit, eine ausreichende Struktur darin anzulegen, mehrere Rubriken etc.

Besetzte Spielerreiche:

Nimbus	Sterne des Südens	Kein Hauptsitz
Das Grosse Helle	Solare Föderation	Hauptsitz Sol
Carzinom	Atlantischer Bund	Hauptsitz Atlantis
Kran	Sterne des Südens	Kein Hauptsitz
Survival	Sterne des Südens	Kein Hauptsitz
Commonwealth	Sterne des Südens	Kein Hauptsitz
Whoxx	Sterne des Südens	Kein Hauptsitz
New Hope	-----	
Sylverstar	Sterne des Südens	Kein Hauptsitz
Secret Place	Sterne des Südens/Sol.Fö.	K.H./Sol
Insekten	Der Bund von Ilyan	Hauptsitz Ilyan
Eisanath	Solare Föderation	Hauptsitz Sol

Und zum Abschluss: Die erste RPG Aktion wurde von dem entsprechendem Sternenreich freigegeben (natürlich etwas gekürzt und überarbeitet). Das RPG erfolgte durch Einstieg Spielerseits mit einer Erklärung seiner Aktion in Erzählungsform... darauf folgten vom SL erzeugte Reaktionen ebenfalls in Erzählungsform----dann wieder Spieler----SL----Spieler u.s.w.

"Ebriosa, wir müssen was unternehmen."

Eryn zeigte der Hüterin die Korrespondenz mit der Tochter des Veteranen sowie eine Zusammenfassung der Diskussion aus den sozialen Netzwerken.

Ebriosa sah auf. "Auf jeden Fall. Was schlägst du vor?"

"Wir müssen diese Leute an einen Tisch bringen. Wenn sich alle immer nur in ihrer Blase aufhalten, bestätigen sie sich nur gegenseitig.

Ich habe nachgelesen - "Mit dem Gesicht zum Volke!"

Ebriosa lächelte: "Sehr gut! Nach dem Krieg wollten wir diese Versammlungen wiederaufleben lassen, aber oft genug waren die Menschen so beschäftigt mit der Arbeit, daß niemand kam. Und dann war der Kontakt zu den kleineren Städten schwierig aufrechtzuerhalten, und einfach so herkommen konnte schon gar niemand, so daß es irgendwann eingeschlafen ist. Aber eigentlich gibt es keinen Grund, nicht wieder anzufangen. Am besten genau hiermit."

Eryn begann sich Notizen zu machen, während sie laut dachte. "Wir müssen die Wächter einladen, und zwar am besten persönlich, oder zumindest die Hochrangigen persönlich; vielleicht über den Veteranen-Verein. Die wütenden Bürger einzuladen wird schon schwieriger, aber es sollte reichen, es öffentlich bekanntzumachen. Vielleicht kommt der alte Kommandeur Ems, wenn wir ihn fragen, wie ich höre, ist er noch rüstig, und die Leute haben Respekt vor ihm."

"Ich empfehle dir außerdem noch Helen Marks, die Chefin des Geheimdienstes. Nicht weil wir die Unzufriedenen irgendwie melden wollen, sondern weil sie eine enorme Erfahrung hat im Umgang mit Menschen. Und - ich kenn sie schon ein bißchen länger - vielleicht hat sie ihre ganz eigene Geschichte zu erzählen."

"Hervorragend. Und dann müssen wir..."

"Nicht wir. Du."

"Was?"

"Du wirst die Versammlung leiten. Ich werde vor dem TriVi sitzen und dir die Daumen drücken. Ich habe dich in den Ratssitzungen gehört. Du kannst das."

"Aber - die Menschen kennen mich gar nicht so richtig - dich kennen sie und verehren dich - auf dich werden sie hören..."

"Dann werden sie dich spätestens nach der Versammlung kennen. Wenn ich mitgehe, wird es gewiß leichter, aber du kannst nicht immer in meinem Schatten bleiben. Je eher die Menschen dich als Führungspersönlichkeit wahrnehmen, desto besser. Als Herrscherin, auch wenn dir der Begriff erfreulicherweise nicht behagt."

Es war der Tag der Versammlung; Eryn war nervös, vorsichtig ausgedrückt.

Ihre Besuche bei den Angehörigen der Wächter-Flotte waren eigentlich ganz erfreulich verlaufen. Sie hatten zugehört, und sie hatten erzählt, wie es im Alltag war. Viele hatten wenig Probleme, das waren vor allem die mit familiären Bindungen auf Whoxx; aber von den anderen hatten einige Schwierigkeiten, sich nach dem Krieg in der Gesellschaft heimisch zu fühlen. Und die Feindseligkeiten, denen sie alle - nicht immer, aber immer öfter - ausgesetzt waren, machten die Sache nicht einfacher.

Der Versammlungssaal des Rates von Whoxx war gut gefüllt. Kameras übertrugen die Versammlung, für diejenigen, die sie sehen wollten.

Viele waren vermutlich gekommen, weil entweder die Veranstaltung für sie neuartig war, oder weil sie sich von früher daran erinnerten. Und natürlich die, denen das Thema am Herzen lag.

Eryn räusperte sich. Ihre Stimme zitterte nicht, obwohl sie sich innerlich sehr danach fühlte. Aber sie mußte jetzt diese Versammlung leiten, da half nichts.

"Guten Abend. Ich begrüße alle, die den Weg auf sich genommen haben, um an dieser Großmutter von einer Veranstaltung teilzunehmen." Leises Gelächter im Saal. Sehr gut.

"Die Wiederaufnahme von "Mit dem Gesicht zum Volke" ist hiermit eröffnet. Mein Name ist Eryn Thoreau, und ich bin die vorläufige Sprecherin der Republik Whoxx"

Leises Gemurmel. Viele Menschen waren unsicher gewesen, ob hier heimlich eine Machtübergabe ohne Einwilligung des Volkes stattgefunden hatte - das Wort "vorläufig" sagte ihnen, daß dem nicht so war.

"Generell kann während der Versammlung jede und jeder alles sagen und fragen - im Rahmen des Legalen und der Menschenwürde. Ich würde mich heute, wie Sie alle sicher wissen, gerne zunächst mit einem bestimmten Thema befassen: ich möchte, daß die Veteranen der Hegemonialen Wächterflotte ihre Geschichte erzählen können."

Wieder leises Gemurmel - nicht "das Veteranen-Problem", nichts von den Streitigkeiten. Wie würde die Versammlung sich entwickeln?

"Zudem begrüße ich Kommandeur a.D. Ems, dessen trotz hohen Alters erfreulich guter Gesundheitszustand es ihm möglich macht, heute teilzunehmen. Und weiterhin begrüße ich Helen Marks, die Ihnen vermutlich allen bekannte Chefin unseres nicht allzu geheimen Geheimdienstes." Wieder Gelächter. Während des Verzichtes war die Institution zwar eisern aufrecht erhalten worden, aber jeder wußte, daß sie insbesondere dafür da waren, nützliche Dinge zu beschaffen, von denen niemand wußte woher, und Abläufe zu koordinieren.

"Ja. Wie fängt man sowas an - da habe ich auch nicht mehr Erfahrung als Sie alle - vielleicht kann Kommandeur Ravenhorst kurz seine Erlebnisse von letzter Woche berichten."

"Was für ein Tag, 10 Jahre Dienst in der Sol-Flotte, 30 Jahre Dienst unter dem Hegemon, nie über den Feuerleitoffizier und Waffenmeister hinausgekommen, fast 20 Jahre Rente auf nem Trümmerfeld, das ich nicht nur mit verteidigt, sondern bei dessen Wiederaufbau ich tatkräftig mitgemacht habe, und jetzt ne blitzschnelle Beförderung zum Kommandeur..." - Gelächter unter den Hegemonialen und ein Zwischenruf "Solderhöhung!!" - "Kameraden, ich denke, das war eher ehrenhalber. Allerdings weiß ich nicht so recht, welche Erlebnisse Sie meinen, Sprecherin..."

"Aber ich!!" Der Zwischenrufer kam nach vorne. Ein älterer Herr, dessen blaues Auge nun die Blicke aller auf sich zog.

"Gemeint ist das Erlebnis, daß er mich grün und blau geschlagen hat!"

Ravenhorst blickte Eryn an? "Ach, das Erlebnis?" - "Ja, das Erlebnis."

"Naja, also wenn ich mir alle kleineren Auseinandersetzungen merken sollte...soviel paßt in meinen alten Kopf doch nicht mehr rein." Er sprach leichthin, aber man merkte ihm an, daß ihn etwas wurmte.

Der ältere Herr unterbrach ihn. "Jetzt findet er am Ende wohl noch Ausreden, der Herr Waffenmeister! Ich sage, diese Leute sind gefährlich! Toben sich an Zivilisten aus..."

Ravenhorst stand sehr gerade. Die nächsten Worte kamen zögernd. "Es tut mir leid, daß ich Sie körperlich verletzt habe. Das entspricht nicht meiner Art und nicht dem Kodex der Wächterflotte."

"Kodex hin, Kodex her, der Sozialschmarotzer da ist einfach auf mich losgegangen!!..."

Im hinteren Teil des Saales rumorte es, eine Frau stand auf und rief: "Also Rick, jetzt ist aber genug, erzähl keinen Schmarren!" Die Frau kam nach vorne. "Entschuldigung, also ich weiß nicht, wie das hier genau läuft, also ich jedenfalls bin Marina Thomsen, die Gäste meiner Kneipe kennen mich als "Rina", und ich war an dem Abend dabei, war nämlich in meiner Kneipe.

Die Herrschaften von der Flotte kommen ganz gerne mal zu mir, in letzter Zeit nicht mehr so häufig, weils dauernd Streit mit der restlichen Stammkundschaft gibt. Und so sehr ich Rick hier schätze, diesmal war der Streit mit ihm. Der Herr Waffenmeisterkommandeur hier" - erneutes Gelächter - "saß auf Ricks Stammplatz, und da hat er, also Rick, Sachen gesagt wie "kennen ihren Platz nicht" usw. Ihr kennt das ja alle; der Herr von der Flotte meinte, in der Kneipe sei ja wohl Platz für alle, Rick sagte: Ach was? Und was habt ihr dafür getan, den Platz hier zu verdienen? Wo wart ihr denn, als wir euch gebraucht haben? Und der Herr hier sagte: Draußen, blutend und sterbend für Stinker wie dich.

Das mit dem Stinker hat mir zwar auch nicht unbedingt gefallen, aber worauf ich hinauswill: Rick, du bist doch selber schuld, du hast doch angefangen und ihn geschlagen, und nicht umgekehrt!"

Stille. Alle Blicke auf den älteren Herrn. Der wurde rot und murmelte: "Wenn er mich aber auch Stinker nennt..."

Eryn unterbrach: "Was mich an dieser Stelle interessieren würde: Waffenmeister Ravenhorst,

warum haben Sie das nicht gleich gesagt, als er Ihnen hier Vorwürfe gemacht hat?"

Ravenhorst wurde rot. "Hätte mir denn irgendjemand geglaubt?"

Nun mischten sich die anderen Flottenmitglieder ein. "Ja, das kennen wir zur Genüge." - "Wenn wir was erzählen, wills nie jemand hören." - "Na klar, wir Soldaten lügen ja wie gedruckt..." - "Hier kann sich keiner vorstellen, wie das im Krieg war, was wir alles mitgemacht haben, und alle sitzen hier und genießen die Früchte davon."

Nun kamen einige Stimmen aus dem Publikum: "Ja, was ihr wieder erzählt!" - "Rumgehangen habt ihr!" - "Genau, ich möchte mal wissen, ob der Hegemon Whoxx überhaupt kennt, so wenig, wie ihr hier gemacht habt!"

Ein Veteran brüllte: "Rumgehangen! Ich sag euch, was wir gemacht haben! Draußen im Krieg waren wir dauernd in der Unterzahl, haben mit angesehen, wie unsere Kameraden von seelenlosen Robotern zerschossen wurden, ohne daß bis heute jemand herausgefunden hat, warum! Und der Dienst in der ersten Dekade war fast noch schlimmer, da mußten wir nämlich gegen Menschen kämpfen! Piraten und Marodeure waren es, aber trotzdem Menschen!! Ihr könnt von Glück sagen, daß wir dawaren, von diesem System wäre kein Stein mehr übrig, wenn wir nicht dagewesen wären!" - Ein anderer Veteran war auch aufgesprungen: "Und wenn gerade mal kein Kampf war, sind unsere Schiffe einfach verschwunden, nicht mehr aus dem Hyperraum wieder aufgetaucht! Und wenn du dreißig Jahre lang gedacht hast, daß der nächste Sprung dein letzter sein könnte, dann mein Freund, sprechen wir uns wieder!"

Eryn klatschte in die Hände. "Na, jetzt kommt doch endlich mal Leben in die Bude!" rief sie fröhlich.

Alle starrten sie verwirrt an. Was hatte denn diese Reaktion zu bedeuten?

Eryn schwitzte. Wenn einem nichts einfällt, erstmal die Leute verwirren, hatte ihr Vater immer gesagt. Soweit, so gut. Und jetzt? Interessiert hörte sie sich selbst beim Sprechen zu.

"Wenn ich zusammenfassen darf: Die Flottenmitglieder hier haben das Problem, daß sie im Krieg und im Verzicht Schreckliches durchgemacht haben, um die Menschheit zu schützen. Und nun will es niemand anerkennen."

Der Veteran hatte sich wieder einigermaßen beruhigt. "Ja, genau. Wir erwarten doch nicht, daß man uns tagtäglich einen roten Teppich ausrollt und einen Kotau vor uns macht, aber hier geht es um Respekt. Respekt vor dem, was wir geleistet haben, und vor dem, was wir erlebt haben, was sich - ich sage es nochmal - ein Zivilist einfach nicht vorstellen kann."

Eryn nickte. "Und auf der anderen Seite haben einige Bürger von Whoxx das Problem, daß sie sich in der Nachkriegszeit alleingelassen fühlten und nicht den Eindruck hatten, daß die Wächterflotte sie ordentlich bewacht."

Zwischenruf aus dem Publikum: "Und das ist noch vorsichtig ausgedrückt! Überfälle am laufenden Band! Hier lag alles in Trümmern, aber kam mal finanzielle Aufbauhilfe von der Allianz?"

Hier kam nun auch aus dem Publikum Protest: "Naja, also dafür können die Wächter jetzt nichts, oder?" - "Und ich kenn ein paar von den Jungs aus der ersten Dekade, die haben hier tatkräftig mitgeholfen aufzubauen." - "Ach wirklich, ich kenn nur die, die sich tagtäglich in meiner Stammkneipe besaufen!" - "Und dich dabei stören, dich dort selber tagtäglich zu besaufen?" - "Hm, das hat natürlich was für sich!" Gelächter, aber etwas angespannt. - "Ruhen sich hier auf ihrer Rente aus, die Leute, die nicht mal von hier sind!" - "Entspann dich mal, von hier oder von dort, gehören doch alle zur Menschheitsfamilie!"

Eryn gelang wieder ein vollständiger Satz: "Das zweite Problem scheint mit dem ersten zusammenzuhängen: einige glauben, die finanzielle Versorgung, die die Flottenangehörigen bekommen, hätten sie nicht verdient, weil sie nichts geleistet haben. Womit wir wieder beim ersten Problem wären."

Wieder aus dem Publikum: "Ich sag euch, was das Problem ist! Meine Alina war Fighterpilotin, und sie wurde von ner Bande Piraten abgeschossen, während die Flottenheinis hier ihre Raumschiffe poliert haben! Im Jahr 15!"

Erstmalig sprach Helen Marks. "Der Verlust Ihrer Tochter ist nicht wieder gutzumachen. Daran werden Sie ein Leben lang tragen. Die Frage ist, wie Sie es ertragen. Suchen Sie Schuldige? Und

was machen Sie, wenn Sie sie gefunden haben? An den Überfall im Jahr 15 kann ich mich erinnern. Nach dem Raumgefecht mit unserem Fightergeschwader wurden die Piraten von der Wächterflotte vollständig aufgebracht. Die wahren Schuldigen sind also längst bestraft. Ich möchte Ihnen von einem anderen, weiter zurückliegenden Ereignis erzählen. Als der Isaak-Krieg begann, war ich 15 Jahre alt. Bei einem der ersten Angriffe auf Whoxx kamen meine beiden Eltern ums Leben. Es stellte sich hinterher heraus, daß durchaus Zeit gewesen wäre, den gesamten Wohnort meiner Eltern rechtzeitig zu evakuieren, aber ein Fehler im Kommunikationsablauf hatte verhindert, daß die Information rechtzeitig weitergegeben wurde. Sie können sich denken, wie ich mich gefühlt habe. Auch ich war zunächst zornig und wollte Rache, Rache an Robotern, Rache an Whoxx, an irgendwem. Aber ich habe da herausgefunden. Ich habe hart gearbeitet, weil ich verhindern wollte, daß solche Dinge wieder geschehen können. Ich habe viel beim Nachrichtendienst gelernt und mich mit Kommunikationsstrukturen und Prozeßoptimierung beschäftigt. Letztlich hat es mich zu dem gemacht, was ich heute bin, und hat zu dem geführt, was ich bisher für Whoxx geleistet habe."

Schweigen.

Eryn sagte: "Helen, ich danke dir sehr. Die Hegmos waren natürlich nicht die einzigen, die gekämpft haben und gestorben sind, das muß allen klar sein, und das sollten wir nie vergessen. Jeder, der den Krieg und die Anfänge der Nachkriegszeit erlebt hat, hat Verluste erlitten. Das sollte aber auch allen klar machen, daß die Erlebnisse der Flottenangehörigen real sind und keine Erfindung oder Übertreibung!

Bedenkt bitte alle, daß die Tatsache, daß die Wächter in der dritten Dekade nur noch wenig zu tun hatten, damit zusammenhängt, daß diejenigen der ersten und zweiten Dekade ihren Job so gut gemacht haben. Es waren einfach nicht mehr viele Piraten übrig, die einen Angriff gewagt hätten. Die Veteranen haben nach dem Krieg das Problem, daß ihre Fähigkeiten, die Fähigkeiten, die für ihr Überleben und das Überleben einer Vielzahl von Bewohnern der Galaxis gesorgt haben, daß dieselben Fähigkeiten im zivilen Leben weitgehend unnütz sind. - Man stelle sich umgekehrt einen Juristen im Krieg vor - was ihm im zivilen Leben nützt und gesellschaftlichen Respekt verschafft, wäre im Krieg völlig nutzlos."

Aus dem Publikum: "Schön und gut, aber wir auf Whoxx haben mit dem ganzen militärischen Kram nichts zu schaffen! Salutieren hier und "Jawohl Herr Offizier" dort, was soll denn das!?"

Eryn hatte sich zum Glück vorbereitet: "Die Tatsache, daß Whoxx ein friedliebendes und demokratisches Reich mit flachen Hierarchien ist, macht es zu einem der freundlichsten Orte der Galaxis. Es führt aber auch dazu, daß militärische Strukturen und Denkweisen uns fremd sind und mit Mißtrauen betrachtet werden. Aber die Streitkräfte haben im Falle des Isaak-Krieges erst dafür gesorgt, daß Whoxx so sein kann, daß Whoxx überhaupt noch sein kann.

Wir wollen aber ein freundlicher Ort nicht nur für uns selbst sein, sondern auch für die eingebürgerten Hegemonialen Veteranen. - Jeder, auch der schlechteste Diktator, ist freundlich zu denen, die ihm ähnlich sind und ihm nützen; wahre Größe zeigt sich erst, wenn man dann freundlich ist, wenn es einem selbst keinen unmittelbaren Nutzen bringt, oder nicht?

Zu guter Letzt: Die Veteranen hier sind Überlebende - das bedeutet auch, daß sie mit denen, die nicht überlebt haben, konkurrieren müssen, mit Toten, denen nichts mehr etwas anhaben kann, die schon längst zu strahlenden Heldengestalten hochstilisiert wurden, und die ihre Kameraden waren. Die Bürger von Whoxx müssen nur mit lebenden Menschen konkurrieren, wenn überhaupt."

Tomh Lynn war ans Mikrofon gegangen. Eryn war überrascht, den Sänger hier zu sehen. Von den Sängerchronisten, also den Männern und Frauen, die dafür verantwortlich waren, gewissermaßen das kulturelle Erbe von Whoxx durch Weitererzählen lebendig zu halten, die Menschen, die sozusagen das kollektive Gedächtnis von Whoxx darstellten, von denen war er einer der bekanntesten. Leise sang er:

"Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sei er noch so niedrig,
Der heutge Tag wird adeln seinen Stand.

Und Edelleute, jetzt im Bett,
Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sankt Crispinus-Tag."

Langes Schweigen im Saal.

Schließlich stand einer der Veteranen auf. "Besser hätt ichs nicht sagen können. Dank dir, Tomh! Folgendes: Ich hab mit der Sprecherin vereinbart, daß wir mal einen Informationsabend machen, da können die anderen auch paar Sachen aus dem Krieg erzählen, und ein Kamerad von mir hat tatsächlich ein paar Filme, die er im Krieg selbst aufgenommen hat, nix besonderes und ziemlich verwackelt, aber vielleicht interessiert es ja jemanden, dann könnt ihr euch das besser vorstellen. Könnt mich ja nachher ansprechen, mein Name ist Jean Darc."

Eryn sagt: "Danke, Jean. Ich werde auf jeden Fall kommen."

Aus dem Publikum, mehrstimmig "Ich auch!"

Eryn atmete auf. "Mir ist nicht wirklich aufgefallen, wie spät es ist. Ich hoffe, die Diskussion wird auf zivilisierte Weise in den nächsten Wochen weitergeführt, und es hat hier den einen oder anderen Denkanstoß gegeben. Möchte jemand noch was sagen, ich will hier niemanden abwürgen!"

Gelächter. "...ich meine, das Wort entziehen...ach egal."

Es wollte keiner mehr was sagen, es war wirklich schon spät. Die Leute packten zusammen und verließen den Saal.

Kommandeur a.D. Ems tippte Eryn auf die Schulter. "Fein gemacht, Mädels. Aber eine Frage hätte ich noch: Wozu hast du mich eigentlich gebraucht?"

Sie starrte ihn einen Moment an, dann mußten beide lachen.

Während sich der Saal leerte, näherte sich Eryn der Gruppe von Veteranen; Waffenmeister Ravenhorst nickte ihr zu, war aber ins Gespräch mit dem Herrn namens Rick und der Kneipenwirtin vertieft, es wirkte freundlich.

Eryn sagte: "So, und da ich Sie jetzt alle auf einem Haufen habe: ich hätte da mal eine Frage."

"Fast jede." Ravenhorst fuhr sich mit der Hand durch die schneeweißen Haare. "Worum geht es denn?"

"Um das Ende des Verzichts. Ab nächstem Monat können wir theoretisch Sprungschiffe bauen und losfliegen. Alle wünschen sich, so bald wie möglich die alten Kolonien zu besuchen und, falls die es wünschen, wieder in die Republik Whoxx einzugliedern.

Aber niemand hat eine Vorstellung davon, wie es da draußen aussieht, ob es überhaupt noch Kolonien gibt, oder ob die Piraten alles zerstört haben. Niemand außer den Springern - und Ihnen, den Angehörigen der Flotte.

Darüber würde ich gerne mit Ihnen sprechen. Jede Information kann nützlich sein, sei sie auch noch so klein. Und wir suchen nach Informationen über alle Systeme hier im Süden der Galaxis, denn alle Bündnispartner der Sterne des Südens stehen vor dem gleichen Problem.

Und meine zweite Frage (ja, na gut, es sind doch zwei) bezieht sich auf den Hyperraum. Ihr Kamerad sagte, es seien Schiffe im Hyperraum verschwunden. Das ist ein merkwürdiger Zufall, denn es ist das zweite Mal heute Abend, daß ich das höre; das erste Mal war in einer Hyperfunknachricht von Patriarch Calderon, der uns dringend vor den Nebenwirkungen des Hyperraumes warnte. Ich hoffe, daß Sie auch hierüber nähere Informationen haben.

Können Sie mir, nein, können Sie Whoxx helfen?"

"Haben Sie vor, nen Transmitter zu benutzen? Wenn ja, lassen Sie jemand zurück für den Fall der Fälle. Ich würde nur in so ein Gerät klettern, wenn ich gar keine andere Wahl habe.

Ich weiß nicht, was Sie genau wollen. Dazu kommt, ich bin schon 20 Jahre a.D. Wobei im Jahre 7, glaube ich, wurde unser Schiff, die Pik-Ass, von einem Freetrader um Hilfe

gerufen. Wir peilten die Position an, ich glaube X/x,0815 war das.... Ein 800 krt HL mit Inhalt, wir nur unsere Regentum....

Ein merkwürdiges System, Gravitationsschwankungen. Wir hatten ja Zeit, also haben wir die Typen durch das ganze System gehetzt, dem HL vorher einen 55 DART Gruß geschickt, sollte ja niemand das Gefühl haben, nicht beachtet zu werden. Für den Freetrader kam jede Hilfe zu spät. Wir dachten kurz, daß da bewohnte Planeten wären, aber nach einer oberflächlichen Kontrolle nichts gefunden. Was nichts heißen muß, vielleicht hat man uns für Piraten gehalten mit dem aufgemalten großen schwarzen Pik Ass."

"Hm...wenn ein Freetrader dort war, könnte es ja heißen, daß das System bewohnt war. Und vor der Benutzung eines Transmitters wurde ich von Patriarch Calderon auch schon gewarnt, also ich muß mir schwer überlegen, ob ich überhaupt durch ein Kontor gehen würde...Nein, zunächst suchen wir die alten Kolonien ganz traditionell mit Highlinern, die wir allerdings erst noch bauen müssen. Ich denke darüber nach, vorher Spähsonden loszuschicken, da zeigt sich dann auch gleich, ob der Weg sicher ist. Und wir werden natürlich Funksprüche in die Systeme schicken." Die anderen Flottenmitglieder hatten sich neugierig dazugesellt, alle wollten mal mit der neuen Sprecherin reden. Sie waren buntgemischt, von der ersten bis zu dritten Dekade. Der Waffenmeister sagte: "Kameraden, ihr habt gehört, was die Fragen sind. Wer von euch kann der Sprecherin noch was nützliches erzählen?"

Ein kleiner Mann von 1,70 Größe: "Die Pik-Ass? Nicht schlecht. Ich habe auf der "Henker des Imperators" Dienst geschoben....X/x,0815 sagst du....ja, in der zweiten Dekade waren wir dort, und ziemlich verblüfft. Laut Sternenkarte sollte es da zwei Sonnen geben....war aber nur eine. Wir waren eher zufällig dort, es hat uns nämlich aus dem Hyperraum gerissen. Eigentlich sollten wir als Ablösung zu den Insekten. Wir sind fast in einen Planeten geknallt. Hat unserem Henker ordentlich zugesetzt, haben gerade noch die Kurve gekriegt, und dabei funkte uns so ein Typ an...Praetor so-und-so....kann mich nicht mehr recht entsinnen....war auch nur kurz....Unser Kommandant meinte, wenn wir notlanden, kommen wir nie wieder weg....unsere Schubser hatten schlappgemacht, also nutzte er den Schwung, um mit der letzten Befehrerung die Mindestgeschwindigkeit für nen Nothyper zu erreichen und den Versuch zu wagen.....ihr seht, es hat geklappt."

"Nur noch eine Sonne?" mischte sich Kommandant a.D. Ems ein. "Das klingt nicht gut für die Bewohner des Systems...das muß doch alle Planeten aus ihren ohnehin schon komplizierten Bahnen werfen. Aber immerhin, es schien ja noch jemand dort zu wohnen.

Ich fürchte allerdings für die Charrach"u auf dem inneren Planeten."

"Karacho?" fragte Eryn?

"Charrach"u. Auf dem sonnennächsten Planeten wohnten nichtmenschliche Wesen; es handelte sich offenbar um reine Energiewesen. Sehr beeindruckend. Ich befürchte nur, daß sie vielleicht untergegangen sind, wenn es den Planeten aus der Bahn geworfen hat."

Die Flottenmitglieder waren auch beeindruckt, denn sie hatten schon viel gesehen, aber keine Energiewesen.

Eine weibliche Hand legt sich auf Eryns Schulter."Du wirst heute nichts mehr von den Herren erfahren, denn der einzige, der noch etwas gewußt hätte, ist der Kommandant meines Gatten, und der ist vorige Woche gestorben."

"Mama!! Blamiere mich nicht! Für dich ist es vielleicht nur die Regierungschefin, aber ich muß noch für sie arbeiten!"